

Mit Gesundheitsbetriebe gegen Lohnungleichheit

Studie belegt Benachteiligung von Frauen auch bei Rente, Rosige Prognosen für »nächste Generation«

Gesellschafter des Deutschen Instituts für Altersvorsorge (DIA) sind die Deutsche Bank und die Zürich-Gruppe. Sein Ziel ist es laut Selbstdarstellung, »Chancen und Risiken der staatlichen Altersversorgung bewußt zu machen und die private Initiative zu fördern«. Am Dienstag stellte das Institut in Berlin eine Studie zur Altersvorsorge von Frauen vor, die auf einer »repräsentativen Internetumfrage« basiert. Dabei wurden die Angaben von 1035 Teilnehmerinnen im Alter von 18 bis 70 Jahren ausgewertet.

Das wenig überraschende Ergebnis: Neben dem sogenannten Gender Pay Gap, dem geschlechtsbedingten Lohngefälle zuungunsten der Frauen, gibt es einen noch größeren »Gender Pension Gap«, also eine gravierende Differenz bei den Renten. Doch während im Osten Frauen durchschnittlich nur sechs Prozent weniger verdienen als Männer, beträgt der Einkommensabstand in den alten Bundesländern 24 Prozent (Bundesdurchschnitt: 23 Prozent). Die »Rentenlücke« dagegen liegt in Ostdeutschland bei 16 Prozent, im Westen bei 35

Prozent, gesamtdeutsch bei rund 30 Prozent. Die Benachteiligung der Frauen bei der Rente summiert sich derzeit auf eine Billion Euro. Über die gesamte Rentenbezugsdauer bekommt eine Frau in Westdeutschland rund 77000 Euro weniger als ein Mann.

Doch das DIA weiß auch, daß sich die Lücke dank wachsender Erwerbsbeteiligung der Frauen schließen wird – wann, das hänge von den politischen Rahmenbedingungen ab, also davon, ob Lohndiskriminierung durch Gesetze bekämpft und Maßnahmen wie der Kitausbau wirksam gefördert werden. DIA-Sprecher Bernd Katzenstein ist sich dennoch sicher, daß »70 bis 80 Prozent der Frauen der nächsten Generation« materiell »im wesentlichen genauso gut gestellt sein« werden wie Männer. Dies leiten Katzenstein und Eva Kreienkamp, eine der Autorinnen, vor allem aus der optimistischen Selbsteinschätzung der befragten Frauen her, von denen viele glauben, es werde ihnen in 15 Jahren besser gehen als heute.

Die vom DIA dokumentierte Entwicklung in Ostdeutschland zeigt aller-

dings, daß sich die Lohnangleichung wohl vor allem durch weitere Prekarisierung auch der männlichen Arbeitsverhältnisse vollziehen könnte. Viele Frauen ostdeutscher Herkunft haben sich durch Abwanderung in den Westen ein höheres Einkommensniveau gesichert, für die im Osten Verbliebenen – unter ihnen mehr Männer als Frauen – gibt es zu wenig existenzsichernde Beschäftigung. Dadurch wird es laut DIA bei den heute 44- bis 48jährigen gebürtigen Ostdeutschen erstmals einen Gleichstand bei den Renten geben, bei den noch jüngeren geht es mit den Anwartschaften der Männer stetig weiter bergab, während die Renten der Frauen voraussichtlich bei durchschnittlich 600 Euro monatlich »stehenbleiben« werden. Viel ist auch das nicht.

Eine wesentliche Ursache für die geringeren Frauenrenten sind die insbesondere im Westen langen einkommenslosen Kindererziehungszeiten. Die Autorinnen der Studie fordern von der Politik die Abschaffung von Anreizen für das traditionelle Ernährermodell wie das Ehegattensplitting und den Ausbau

der Betreuungsinfrastruktur, aber auch die Aufwertung von »Frauenberufen« durch bessere Bezahlung.

Ausdrücklich wird in dem Bericht hervorgehoben, daß alleinerziehende Frauen überproportional häufig erwerbstätig sind, überdurchschnittlich oft auch in Vollzeit. Die Klagen von Wirtschaftsforschern über die vom Staat angeblich rundumversorgten und dadurch nicht an Erwerbsarbeit interessierten Alleinerziehenden dürften durch diesen Befund ad absurdum geführt worden sein.

Jana Frielinghaus

ANZEIGE

Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.



Solidarität kostet Geld

Die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba ist nicht die einzige, aber die älteste Solidaritätsorganisation mit dem sozialistischen Kuba: Seit 1974 ist diese Solidarität Zentrum unserer Arbeit!

* Werde Mitglied

* Abonniere die Zeitschrift »Cuba Libre«

* Spende für die politische Arbeit!

FG-BRD-Kuba, Maybachstr. 159, 50670 Köln
www.fgbrdkuba.de / info@fgbrdkuba.de
Kto: 307984-507, Postbank Köln, 370 100 50
Spenden sind steuerlich absetzbar!